

# Volks- und Anzeigebblatt

für

**Winnenden und seine Umgegend.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

**Nr. 28. Donnerstag den 12. April 1855.**

Forstamt Reichenberg, Rev. Winnenden.

## Holz-Verkauf.

Den 16ten 17ten und 18ten April. Staatsw. Königshronn. Montag den 16. früh 9 Uhr im Schlag:

- 5 Kl. eichen
  - 27 1/2 " buchen
  - 9 " anderes Laubb.
  - 1050 Stück buchene
  - 1200 " gemischte Wellen.
- Staatsw. Brand:
- Dienstag den 17ten und Mittwoch den 18ten früh 9 Uhr im Schlag:
  - 9 1/2 Kl. eichen,
  - 28 1/2 " buchen,
  - 6 3/4 " aspen,
  - 2700 Stück buchene,
  - 1300 " gemischte Wellen.

Den 6. April 1855. A. A. K. Revierförster. Gairing.

## Tages-Geignisse.

Man könnte eher an Frieden glauben, wenn Napoleon nicht so gewaltig rüstete, als gelte es, alle Kräfte Frankreichs aufzubieten. Die Rhoneschiffe führen Tag für Tag über 1000 Mann der Kaisergarde von Lyon, wohin sie die Eisenbahn bringt, den Fluß hinunter — und am 10. April wird die ganze auserlesene Truppe, die das Doppelte und Dreifache gewöhnlicher Truppen werth ist in Toulon versammelt seyn, um sofort nach Constantinopel abzugehen. In den beiden Haupthäfen der Provence und in Algerien werden jetzt durchschnittlich 2—3000 Mann täglich eingeschifft. Die beiden letzten reitenden Jägerregimenter in

Afrika haben solchen Befehl zur Einschiffung erhalten. Und in den nächsten Tagen wird eine neue Verstärkung der Armee um 90,000 Mann erwartet.

— Wenn auch ein kranker, ist doch der Sultan ein kluger Mann der sich schon gefragt hat wo's mit der orientalischen Geschichte hinaus will. Sogleich in einer der ersten Conferenzen in Wien erhob sich der türkische Gesandte mit feuchtem Auge und sprach mit tief bewegter Stimme, er könne sich's nicht versagen die erste Gelegenheit zu ergreifen, um im Namen seines Herrn, des Sultans, den verbündeten Freunden seinen innigen Dank für ihre uneigennützig, aus den reinsten Beweggründen geleistete Hülfe darzubringen. Das sey ein glänzendes Beispiel europäischer Humanität, so glänzend wie beispiellos in der Geschichte. Das dürfte nicht verloren gehen und müsse in den türkischen Archiven niedergelegt werden. Die Herren einer nach dem andern wurden ganz weich und griffen nach den feinen Taschentüchern und reichten sich die goldenen Dosen. Da zog der türkische Gesandte ein großes Papier hervor und bat: bitte, unterschreiben Sie, was Ihren Souveränen vor Mit- und Nachwelt zum höchsten Ruhme gereichen muß. Die Herren lasen verwundert, es war nichts als die Zusicherung daß keine Macht Entschädigung an Geld und Land für ihre uneigennützig Hülfe von der Türkei haben wolle. Die Herren drückten dem Türken gerührt die Hand, aber unterschrieben haben sie noch nichts.

— Wien, 29. März. Vorigen Montag beantragte Fürst Gortschakoff die Zulassung Preussens. Es heißt, daß bey der heutigen (7.) Conferenzzugung noch über den dritten Punkt debattirt worden sey. Die in Aussicht stehende Ankunft des französischen Ministers hob die Börsenkurse. (K. Z.)

— Ali Pascha ist Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens des Sultans an den Kaiser von Oesterreich. Der Sultan erklärt sich entscheiden für eine baldige friedliche Lösung der Differenz, und erklärt sich bereit, manche Opfer zur Wiedererlangung des Friedens zu bringen.

— Vor Sebastopol. Vice-Admiral Bruat mel-  
det vom Bord des Linienschiffes le Montebille, Ka-  
misch den 20. März Verschiedene Kämpfe fanden  
auf dem linken und rechten Fliegel unserer Truppen  
statt. Auf allen Punkten bewährten unsere Solda-  
ten ihre unbestreitbare Ueberlegenheit. — Französische  
Blätter schreiben ferner: Trotz der Kanonade der Rus-  
sen am 14. März blieben die Franzosen am Ende  
doch Herren der Hinterhalte vor dem Marakoffthurme,  
die mehrmals genommen und zurückerobert wurden.  
Gegenwärtig beherrschen die Allirten mit ihren Bat-  
terien den Hintergrund der Abode von Sebastopol und  
die Russen schaffen ihre Schiffs hinwea. Die letzten  
Nachrichten aus der Krim sind vom 20. Mehrere engli-  
sche Aerzte hatten Befehl erhalten, nach Eupatoria zu  
gehen und die in den letzten zwei Treffen verwunde-  
ten Türken zu pflegen.

— Odeffa, Seit gestern marschieren unaufhör-  
lich neue Truppenmassen auf den taurischen Kriegs-  
schauplatz. Die Anzahl der neu dahin beorderten Ver-  
stärkungen wird auf 20,000 Mann und 8 leichte Fel-  
sbatterien angegeben. Diese sämtlichen Truppen sind  
unter das Kommando des Generals Sattler gestellt.  
Ist Erscheinen vor Eupatoria wäre auf den 14.  
April bestimmt. So weit der künftige Operationsplan  
das geheimnißvolle Dunkel durchdringt, ist vor allem  
Anderm die größte Anstrengung auf die Besiegung der  
türkischen Macht bey Eupatoria gerichtet. Immer enger  
er und enger zieht sich die Kette der russischen Ger-  
ntrungstruppen um diese Stadt, u. es wird nur das  
Eintreffen des Fürsten Gortschakoff erwartet, um auf  
diesem Punkte die Offensive mit aller Kraft zu ergreifen.  
(Ostb. P.)

Paris. In Konstantinopel dauern die glänzenden  
Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der  
Kaiserin der Franzosen fort. Wenn der Kaiser Na-  
poleon seine Reise ausführt, so versichert man, daß  
der Sultan sich mit ihm nach der Krim begeben werde.

### Schlimme Folgen eines Scherzes.

In dem magdeburgischen Dorfe Wellen lebte in  
dem letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts  
ein Schenkwirth Namens Helmsedt, der durch  
seine lustigen Schwänke in der Gegend umher be-  
kannt war, und deshalb im Scherze von den Bäuern  
Schelmsedt genannt war. Ein Freisak zu Die-  
storff Namens Löper, hatte viel von diesem drolli-  
gen Manne gehört und nahm sich vor, das nächste  
mal, wenn er in die Gegend von Wellen käme, bei  
ihm einzukubeln, und den spakhaften Mann persön-  
lich kennen zu lernen. Die Gelegenheit fügte es,  
daß er bald (im Sommer 1783) in der Gegend von  
Wellen zu thun hatte. Auf der Rückreise nahm er  
einen kleinen Umweg über Wellen und war auch so  
glücklich, den Schenkwirth Helmsedt beim Ein-  
tritt auf der Hausflur anzutreffen. Helmsedt  
kannte den Freibauer Löper, ohne daß dieser es

wußte, ließ sich aber nicht merken, sondern nannte  
ihn gern Amtmann, und that, als wenn er ihn für  
den Amtmann Fricker aus Domersleben hielt.  
Löper ließ ihn gerne in dem vermeintlichen Irr-  
thum, weil es schmeichelte, für einen Amtmann ge-  
halten zu werden, ließ sich sodann in die Schenkstube  
complimentiren, und forderte ein Glas Bier. Hier-  
auf begann folgendes Gespräch:

Löp. Sag er mir doch, Herr Wirth, heißt er  
denn Helmsedt oder Schelmsedt?

Helms. Zu dienen, Herr Amtmann, eigentlich  
Helmsedt.

Löp. Aber ist's denn wahr, daß er so allerhand  
Spaß machen kann? Ich wäre doch neugierig, von  
ihm auch einmal was zu sehen; gehört hab' ich  
schon genug von ihm.

Helms. Daß ich nicht wüßte, Herr Amtmann;  
ich habe wohl meinen Gästen manchmal ein bischen  
was vorerzählt, daß das Bier brav abging, aber  
das Spasmachen veracht, einem heutzutage wohl;  
da dankt man Gott, wenn man das Leben hat.

Indessen hatte Löper sein Glas aufgetrunken,  
forderte noch ein Glas Schnaps, und machte sich  
wieder reisefertig; um aber doch nicht ganz verge-  
hens gekommen zu seyn, wandte er nochmals alle  
seine Beredsamkeit an, um den Wirth zu einem  
lustigen Schwank zu bewegen, und versicherte, daß  
es ihm dabei auf einen Scheffel Hofen nicht ankom-  
men solle. Helmsedt versicherte hoch und theuer,  
daß er seit langen Jahren keinen Spaß mehr ge-  
macht habe; weil aber jener gar nicht nachließ, so  
sagte er endlich, Ich wüßte in der That nicht, Herr  
Amtmann, was ich Ihnen erzählen sollte. Zwar  
habe ich vergangene Nacht einen ganz sonderbaren  
Traum gehabt, den ich auch noch diesen Morgen  
meiner Frau erzählt habe. Wenn Ihnen damit  
gedient ist, so hören Sie zu. Mir träumte ich wäre  
gestorben, und in die Hölle gekommen, wo es ganz  
entzetzlich heiß war, so heiß, daß ich meine Büdel-  
müze nicht aufheben konnte, und den Teufel um  
Erlaubniß bat, solche ein wenig ablesen zu dürfen.  
Der Teufel, der den Gastwirth immer etwas ge-  
wogen ist, ließ auch solches geschehen; als ich aber  
meine Müze an einen Nagel in der Wand hängen  
wollte, hielt er mich zurück, und sagte: Nein! der  
muß ledig bleiben, denn in drei Tagen kommt ein  
dicker Freibauer, der seinen Hut daran hängen soll.  
Ich schmiss also meine Müze, weil sonst kein Platz  
war, an die Erde, und wollte mich in einen großen  
Lehnstuhl setzen, der in der Ecke stand. Der Teufel  
schob mich aber befüßig zurück, und sagte: der Lehn-  
stuhl ist schon besetzt, denn in drei Tagen kommt der  
Freibauer Löper von Diestorff, für den ist er hinge-  
stellt, und darüber wachte ich auf.

Löp. er stieg hiebei am ganzen Leibe zu zittern  
an, fragte mit bebender Stimme, wie viel er schuldig  
sey, bezahlte die Beche, und war kaum zu Hause an-  
gekommen, als er in ein hitziges Fieber fiel. Drei

Daß phantastischer von Helmsiedt, Teufel und Hölle, und am vierten war er todt.

### Der fluge Inspektor.

Eine Gesellschaft vom ersten Range besah die Landesherrliche Juwelen-Sammlung in N. Der Inspektor der sie bernahführte, bat, als sich die Besichtigung geendet hatte, einen Augenblick im Vorzimmer zu verziehen, und brachte kurz darauf eine Schüssel mit Weizen-Kleie. Er bat, sich in derselben die Hände zu waschen. Die Gesellschaft lachte, und fragte lächelnd, um die Ursache dieser sonderbaren Wäsche. Das ist eine alte Einrichtung, hob der feine Mann an. Sie stammt schon von langer Zeit her; es ist nemlich hier einmal eine Gesellschaft von Standespersonen gewesen, um sich umzusetzen. Eine junge Dame, die sich unbemerkt glaubte, fand an einem äußerst kostbaren Ringe so viel Wohlgefallen, daß sie ihn heimlich weapraktisirte. Der damalige Inspektor dieses Kabinetts wollte die Ehre dieser jungen Dame nicht Preis geben, er brachte also eine Schüssel Kleie, erzählte der Gesellschaft, daß diese Kleie-Wäsche ein altes Herkommen sey, und präsentierte die Schüssel der Gesellschaft der Reihe nach, der jungen Dame aber zuletzt. Alle wuschen sich lachend die Hände in der Kleie, auch die junge Dame. Diese hatte den Wink des Inspektors verstanden: sie ließ während des Waschens den Ring in die Kleie fallen, und dem Kabinet war der Ring, der Dame die Ehre, und dem Inspektor der Posten gerettet, den er gewis verloren hätte, wenn der Ring nicht wieder zum Vorschein gekommen wäre.

Man freute sich allgemein über die schonende Delikatesse des damaligen Inspektors, und wusch sich, unter Scherz und Lachen, die Hände in der Kleie. Die junge Gräfin Y. erhielt die Schüssel zuletzt. Auch sie wusch sich ihre Rosenfinger. Eine Parvuröche stieg blitzschnell ihr in die Wangen, ihre Lippen heben, die schneeweißen Hände zitterten. Aber keines bemerkte den schnellen Farbenwechsel im Gesichte der reizenden Gräfin. Bloss der Inspektor las in ihrem Abschiedsblicke Beschämung und Dank für seine Schonung. Kaum war er allein, so eilte er zur Schüssel. Er fand den Kronjuwelenring von unschätzbarem Werthe, den diesmal seine Feinheit glücklich gerettet hatte. Seitdem werden den Fremden die prachtvollen Edelsteine dieses einzigen Kabinetts unter Glaslasten gezeigt.

### Anzeigen.

#### Bleiche-Empfehlung.

Für die G. bad. privilegirte Natur-Bleiche in Pforzheim die sich durch schonende Behandlung und schöne Ausrüstung der anvertrauten Gegenstände auszeichnet nehme

ich Leinwand, Garn und Faden an, und bitte unter Zusicherung bester Besorgung um zahlreiche Aufträge.

Heinrich Mayer,  
am Mühlthor.

Winnenden. Ein guter vollständiger Meißnung, sowie ein großer Atlas über alle Theile der Welt, der noch in ganz gutem Zustand ist, ist zu verkaufen: von wem? sagt die Redaction.

### Waißlingen.

#### Verkauf einer goldenen Uhr.

Von Unterzeichneter Stelle wird am Montag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr, eine goldene Cylinder-Uhr mit goldener Kette, auf dießigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. April 1853.  
Stadtschultheizenamt.  
Waffenhut, A. B.

Winnenden. Ein Brtl. Acker, guter Boden, hat zu verpachten: wer? sagt die Redaction.

Winnenden. Ein noch guter schwarzer Hut, der sich auch für einen Confirmanthen eignen würde, ist zu verkaufen, von wem? sagt die Redaction.

Winnenden. Unterzeichnete ist willens  $\frac{1}{2}$  Brtl. Acker am Kreuzstein zu verkaufen.  
Witwe Daveri.

Winnenden. Unterzeichneter hat circa 30 bis 40 Centur. gutes Heu und Dehmd zu verkaufen.  
Bauer, Seckler.

### Winnenden.

#### Dankfagung.

Ich mache es mir zur Pflicht dem wohllobl. Gemeinderath wie auch der ganzen Gemeinde und sowie auch den einzelnen Wohlthätern, den gerühresten Dank auszudrücken, für die öffentliche Unterstützung meiner schwergeprüften Mutter Christine Börner, in Ihrer langwierigen Krankheit, welches bis zu Ihrem Tode geübt ist. Der Herr unser Gott wolle Allen dafür ein reicher Bergelter sein. Die hinterbliebene Tochter  
Katharine Börner.

Winnenden. Es wird  $\frac{1}{2}$  Brtl. oder  $\frac{1}{2}$  Morgen Acker zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Die Redaction steht sich veranlaßt die Anzeige von der Wahrsagerin Lenormand hiermit zurückzunehmen, indem keine Bestellung angenommen werden kann.

**Winnenden.** Eine gute neumilke Geise

**Winnenden. Güter-Verkäufe.**

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß baar und der Rest gegen 1/2-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist. Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

**Verkäufe.**

Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Soh. Laper, Weingärtner. 1/2 M. 12/4 R. Ackerfeld B. untenhinaus, im Brühl oder Ledenhalden, neben Johannes Luchert, Gemeinderath, Ankauf	41 fl.	14. April.	Str. G. R. Sieglers
Jacob Wenninger Tglh. 1/2 M. 1,7 R. willkür. geb. Baumacker in d. R. n. d. Steinh. neben Chr. Steinbuch, Glaser Ankr.	81 fl.	14. April	Str. G. R. Pfander

**Winnenden, Naturalien-Preise vom 4. April 1850.**

Getreide-Gattungen.	Unverkauft		Gesamnt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.				fl.	fr.
Dinkel.	48	54 1/2	102 1/2	89 1/2	13	784	58
Haber.	17	4	21	17	4	115	21

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen.
	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.	per Schfl.			
Dinkel, Durchschnitts-Preis	fl. 9	fr. 6	fl. 8	fr. 54	fl. 8	fr. 31	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel
Haber, do.	7	—	6	47	6	44	—	—	176 168 164 Pfd
Waizen,	21	36	20	—	—	—	—	—	Durchschnitt 164 "
Kernen,	20	24	20	—	—	—	—	—	—
Gerste,	12	48	12	—	11	44	—	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling, 1 Str.	1	50	1	45	—	—	—	—	Dinkel
Einkorn,	—	—	—	—	—	—	—	—	Höchst. Niederst.
Erbsen,	2	—	1	48	—	—	—	—	fl. fr. fl. fr.
Linzen,	2	—	1	52	—	—	—	—	9 36 8
Welschkorn,	2	18	2	15	2	10	—	—	—
Ackerbohnen,	1	52	1	48	—	—	—	—	—
Wicken,	1	30	1	24	1	12	—	—	—
Butter 1 Pfund,	—	24	—	23	—	—	—	—	—
8 Pfund Brod, Gewicht eines Kreuzerwechs.	5 1/2	Loth.	—	—	—	—	—	—	—